

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XCII. Der Bienen-Schwarm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

Ubung und Lehr = Werk, und hilff mir,
daß ich bey allerley Begebenheiten bezei-
ge, daß du in mir lebest, herrschest und woh-
nest!

XCII.

Der Bienen = Schwarm.

- ¹ Es war aus einem benachbarten Garten
ein Bienen = Schwarm in Gottholds
Garten geflogen, und hatte sich an einen
jungen Baum angefest: Gotthold sagte:
Es müssen diese Gäste nicht umsonst zu uns
herüber kommen seyn, und wenn wir nur
der Sachen nachdencken wollen, können sie
ihre Stelle mit einer guten Lehre bezahlen;
² Ich wolte einen Bienen = Schwarm an ei-
nen Baum hängend mahlen, die Christliche
Gemeine und deren Liebe zu dem HErrn
Jesu fürzustellen, mit der Bey = Schrift:

Meinen { König } laß ich nicht.
 { Jesum }

Dieser ganze Hauffe wird, wie bekannt, von
einem Könige regieret, und zwar nicht mit
Zwang, sondern mit Liebe; Diese Honig-
Vögelein haben eine solche Liebe zu ihrem
Könige, daß sie mit ihm ausziehen, ihm fol-
gen, und ihn nicht lassen, fleucht er, sie flie-
gen auch, setzt er sich, sie hängen sich an ihn,
eilet er davon, sie eilen ihm nach, wird er et-
wa,

wa, durch einen Unfall, lahm an den Gliedern, und fällt zur Erden, sie fallen alle auf ihn, und bedecken ihn, wie ichs mit meinen Augen gesehen habe. So ist die Gemeine³ der Heiligen, ihr einiges Haupt ist Iesus, auf welchen ihr ganzes Herz gerichtet ist, dem ihre Seele anhänget, sie folgen ihm fröhlich und willig, wo er sie auch hinführet, es ist aller ein Denck-Spruch: Meinen Iesum laß ich nicht. Sie werden alle durch seinen Geist beseelet, und von einer Liebe regieret, ihr ganzes Wesen ist die Gemeinschaft mit Iesu, und unter einander: Laßet uns nun darnach mit allem Ernst trachten, daß wir auch unter solcher Gesellschaft erfunden werden. Das ganze Christenthum⁴ kan in drey Puncten gefasset werden: An Iesum glauben, Iesum lieben, Iesu folgen: Daran wir aber unser Lebelang zu lernen haben. Ach allerliebster Herr Iesu⁵! wenn werde ich dich doch so herzlich lieben, als die Innere ihren König? Ich denke an deinen Apostel, der, als er zum drittenmahl von dir gefragt: Sast du mich lieb? traurig ward, und antwortet: Herr, du weißest alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. (Joh. XXI, 17.) Fragst du mich auch, mein Heyland! ob ich dich lieb habe? So antworte ich zwar, wie dein Apostel, doch mit traurigem Herzen

Minnt 3

und

und thranenden Augen: Denn mein Herz
überzeuget mich, daß meine Liebe so schwach,
daß sie fast vor keine Liebe zu achten: Ich lie-
be dich ja, aber was bin ich gegen dir, und
was ist meine Liebe gegen dein Verdienst?
6 Nur eines ist mein Trost: Der Wille ist
da. Wenn ich sage: Ich liebe dich, so sage
ich es mit Trauren und Thränen: Wenn
ich aber sage: Ich wolte dich gern von gan-
zem Herzen, von ganzer Seelen, und von
allen Kräften lieben! So bin ich freudig
und getrost, denn ich sage die Wahrheit.
7 Ach durchscheuß, O süßester Herr Jesu!
unsere Herzen mit den feurigen Pfeilen
deiner Liebe! Brich hindurch bis in die in-
nerste Kammer unsers Herzens! Sendte
dich in die Tiefe unserer Seelen, und mache
Herz und Seele von deiner Liebe flammend
und wallend!

O Jesu Christ! mein schönstes Licht!
Der du in deiner Seelen
So sehr mich liebst, daß ich es nicht
Ausprechen kan, noch zehlen,
Gib, daß mein Hertz dich wiederum
Mit Liebe und Verlangen
Mög umfassen,
Und als dein Eigenthum
Nur einzig an dir hängen.

Gib,